

FRANCESCA CAVALLO



DAS NEUE  
BUCH DER

»GOOD NIGHT  
STORIES FOR  
REBEL GIRLS«

AUTORIN

Dein SPIEGEL  
Bestseller-  
Autorin

# DAS WUNDER VON R.

MENTOR  
VERLAG



**MENTOR**  
V E R L A G

Aus Verantwortung für die Umwelt haben wir uns zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet.

Wenn ihr Lust habt, noch mehr über unseren Verlag zu erfahren, dann folgt uns doch einfach auf Instagram: **@mentorverlag**  
Wir freuen uns!

Du hast Fragen, Ideen oder Anregungen?  
Melde dich per E-Mail bei uns: [service@mentor-verlag.de](mailto:service@mentor-verlag.de)

ISBN 978-3-948230-15-9

1. Ausgabe, 2. Auflage, September 2020

Alle Rechte vorbehalten © 2020 Undercats, Inc.

© 2020 Mentor Verlag Berlin

Gedruckt in Europa (BALTO print, Litauen) auf FSC-Papier

Text: Francesca Cavallo

Künstlerische Leitung: Samuele Motta

Illustration: Verena Wugeditsch

Schriftzug: Valentina Casali

Aus dem Italienischen von Daniela Papenberg

Übersetzungslektorat: Dr. Simone Bischoff

Layout und Satz in Deutschland: Jungrad.Design

Originaltitel: „Elfi al quinto piano“ (Elfen im fünften Stock), zuerst erschienen in Italien bei Feltrinelli Kids, eine Marke von Giangiacomo Feltrinelli Editore, ISBN 978-88-07-92322-7

Bücher vom Mentor Verlag gibt es überall im Buchhandel und auf [www.mentor-verlag.de](http://www.mentor-verlag.de)

# FRANCESCA CAVALLO

# DAS WUNDER VON R.

Illustrationen von Verena Wugeditsch  
Aus dem Italienischen von Daniela Papenberg



*Allen Kindern,  
die sich Erwachsenen widersetzen,  
um die Welt zu verändern*

## Liebe Leserin, lieber Leser,

*ich freue mich sehr, euch in der Stadt R. willkommen zu heißen! In ein paar Seiten werdet ihr diesen sonderbaren Ort kennenlernen und beim Durchstreifen seiner verschneiten Straßen zusammen mit den kleinen Heldinnen und Helden unserer Geschichte Spaß haben. Aber vorher möchte ich euch etwas sagen.*

*Weihnachten ist für mich eine der schönsten Zeiten des Jahres. Ich komme aus einer sehr großen Familie, und seit ich denken kann, haben wir Weihnachten fast immer alle zusammen verbracht. Als Kind fand ich es schön, den Familien in den Weihnachtsfilmen im Fernsehen zuzusehen, während meine eigene Familie um mich herum auf dem Sofa saß. Als ich größer wurde, entdeckte ich aber, dass ich lieber mit einer Frau als mit einem Mann eine Familie gründen wollte. Damals begann ich, mir Gedanken zu machen, warum in keiner der Weihnachtsgeschichten, die ich gelesen oder*

*gesehen hatte, Familien vorkamen, die so waren, wie ich sie mir wünschte.*

*Ich hätte diese Gedanken gern mit jemandem geteilt, glaubte aber, dass es einen heimlichen Grund gab, weshalb es in den Geschichten, die ich kannte, keine Familien mit zwei Mamas gab. Ich schämte mich, nach Gründen dafür zu fragen.*

*Erst als ich erwachsen war, wurde mir klar, dass es gar keinen Grund gab, und dass ich mich für nichts zu schämen brauchte.*

*Einige sind der Meinung, dass man mit Kindern nicht über Familien mit zwei Müttern oder zwei Vätern zu sprechen braucht, weil „Kinder das noch nicht verstehen“. Aber was ist daran schwierig? Was Liebe ist, kann jeder Mensch fühlen. Es ist sehr wichtig, so aufzuwachsen, dass man Familien normal findet, die anders als die eigene sind. So kann eine Welt entstehen, in der sich alle Kinder willkommen fühlen und niemand Aspekte seiner Persönlichkeit zu verstecken braucht.*

*Ich dachte, dass Erwachsene immer recht haben und dass man gewisse Fragen nicht stellt. Wenn die Großen*

*entschieden hatten, dass bestimmte Themen nicht in Kinderbücher gehören, mussten sie doch recht haben!*

*Die Hauptpersonen in Das Wunder von R. sind viel klüger, als ich es war. Wie so viele junge Aktivistinnen unserer Zeit, von Malala Yousafzai bis Greta Thunberg, hören diese Kinder nicht auf, „warum“ zu fragen, missachten sinnlose Erwachsenenregeln und verändern die Welt, gerade indem sie das tun.*

*Könnte ich in die Vergangenheit reisen, würde ich mich zusammen mit meiner Schwester und meinen Cousinen im Schlafzimmer meiner Oma Anna einschließen und mit ihnen Das Wunder von R. lesen, während nebenan die Erwachsenen an einem langen Tisch mit grüner Tischdecke sitzen und Karten spielen.*

*Ich wünsche mir, dass dieses magische Abenteuer euch und euren Familien an den Weihnachtsabenden Gesellschaft leistet, und dass es euch hilft, andere anzunehmen und euch angenommen zu fühlen.*

*Frohe Weihnachten!*

*Francesca Cavallo*



## DIE ANKUNFT IN R.

Es war der 22. Dezember, als Familie Greco-Aiden in der Stadt R. ankam. Sie waren zu fünft: Isabella, Dominique und ihre drei Kinder; Manuel, Camila und Shonda.

Müde von der langen Reise stiegen sie aus dem Zug. Sie wollten gerade zur Bahnhofshalle gehen, als plötzlich neben ihnen ein Mädchen auftauchte, das auf einem Koffer saß, der offenbar motorisiert war, und mit Schwung in ihren Gepäckstapel krachte. „Olivia!“, hörte man eine Frau von Weitem schreien.

Isabella und Dominique waren sofort bei dem fremden Mädchen. „Hast du dir wehgetan?“, fragten sie besorgt. „Nein, danke, alles in Ordnung!“, antwortete Olivia fröhlich und klopfte sich den Staub vom Anorak.



„Was ist denn das für ein Ding?“, fragte Shonda fasziniert und zeigte auf den merkwürdigen Koffer, mit dem Olivia auf das Gepäck gefallen war. „Das ist ein Koffermobil“, antwortete das Mädchen stolz. „Ich habe es selbst gebaut. Ihr seid nicht von hier, stimmt’s?“

„Nein, wir sind neu“, sagte Manuel. „Wir ziehen hierher.“ „Und wo werdet ihr wohnen?“, fragte Olivia neugierig. „Im Weg der großen Kamine Numero 10“, antwortete Camila. „Weißt du zufällig, wo das ist?“ „Klar“, sagte Olivia und zog einen Stadtplan aus der Hosentasche. „Das ist gleich beim Bahnhof. Guck mal: hier, die Straße rechts vom Platz des Ankommens und Abfahrens.“ Sie zeigte mit dem Finger auf ein krummes Sträßchen.

„Olivia!“, keifte die Frau, die vorher von Weitem gerufen hatte. „Wie oft muss ich dir noch sagen, dass du nicht mit fremden Leuten sprechen sollst?“ Und ohne irgendjemanden zu grüßen, packte sie Olivia beim Arm und zog sie weg. „Herzlich willkommen!“, rief Olivia ihnen noch über die Schulter zu, bevor sie mit ihrer Mutter zwischen den anderen Reisenden verschwand.

Verwirrt und belustigt von dieser seltsamen Begegnung machten sich die Mamas und ihre drei Kinder auf den Weg zum Ausgang. Als sie auf den Platz vor dem Bahnhof traten, hielten sie vor Staunen die Luft an: Die Stadt war wunderschön.

Obwohl es ein bewölkter Wintertag war, leuchteten die Fassaden der Häuser wie ein Regenbogen nach dem Gewitter: rosa, kanariengelb, blau und wassergrün. Die Weihnachtsferien mussten schon begonnen haben, denn überall auf den Straßen waren Kinder mit ihren Eltern. Die drei Geschwister beobachteten zwei Papas und ein Mädchen, die auf der Eisbahn Fangen spielten, eine Mama und einen Papa mit kleinen Zwillingen, die eilig in ein Spielwarengeschäft liefen, und eine Mama mit drei Mädchen, die ganz in Wollschals gewickelt auf einer grünen Bank saßen und dampfende Röstkastanien aßen.

An der Mauer hinter der Bank klebte ein riesiges Plakat. Das war die einzige Stelle auf dem ganzen Platz des Ankommens und Abfahrens, die nicht bunt war. Auf dem Plakat war ein großes Foto von einem hageren, an-

gegrauten Mann zu sehen, der mit zusammengekniffenen Lippen lächelte, einen Mundwinkel nach unten, einen nach oben gezogen. Er trug einen dunkelgrauen Anzug, ein hellgraues Hemd und eine Krawatte in einem Grauton irgendwo dazwischen.

Unter dem Foto prangte eine Aufschrift in riesigen Lettern: „Neuer Rekord: Seit fünf Jahren ist in R. nichts Schlimmes passiert. Frohe Weihnachten wünscht Ihr Bürgermeister.“ Gezeichnet: „Dr. Öde“.

*Was für ein komischer Name*, dachte Camila, verzog das Gesicht und beeilte sich, zu ihrer Familie aufzuschließen, die gerade in die kleine Straße einbog, die Olivia ihnen auf dem Stadtplan gezeigt hatte.

Obwohl sie mit ihrem Berg von Koffern, Taschen und Rucksäcken nur langsam vorankamen, waren sie ganz schnell bei der Hausnummer 10 angelangt. Die Fassade des Hauses zog sich um die Straßenecke und war orange gestrichen, doch an vielen Stellen schauten unter der abblätternden Farbe rote Backsteine hervor. Die drei Kinder blickten nach oben, um ihre Fenster zu suchen. Ihre neue Wohnung lag im obersten Stockwerk, dem fünften.

## DIE WINZIGE WOHNUNG

Nach genau einhundertvier Stufen hatten sie ihr Stockwerk erreicht. Die Wohnungstür gab beim Aufmachen ein quietschendes Geräusch von sich, und die Kinder stürmten hinein, während die Mamas noch das Gepäck heraufschleppten.

Eigentlich gab es hier nicht viel zu sehen: Die Wohnung war klein und kahl. Links kam man in die Küche, rechts in ein kleines Esszimmer mit einem alten Tisch und fünf Stühlen aus dunklem Holz mit ganz dünnen Beinen.

Groß war in dieser Wohnung nur der Kamin. Davor lagen ein eiserner Schürhaken und ein alter Teppich, auf dem ein Korb mit Feuerholz stand. Das Esszimmer hatte zwei Fenster: ein großes an der Wand und ein kleines Dachgiebelfenster zwischen den

Deckenbalken. An diesem Dachfenster hatte sich außen eine Eisschicht gebildet.

Manuel hauchte sich in die Hände und sah, wie seine Atemluft zu einem Wölkchen aus Dampf wurde.

„Zum Glück haben wir den Kamin! Und ganz viel Holz! Machen wir doch gleich ein Feuer!“, schlug Camila vor, die von den dreien am begeistertsten war. „Ich hab mir schon immer eine Wohnung mit Kamin gewünscht!“

„Gleich bin ich mit dem Gepäck fertig, dann zünden wir den Kamin an“, sagte Mama Dominique und bahnte sich einen Weg, um einen großen, graublauen Koffer mit abgenutzten Rollen hereinzuziehen.

Vom Esszimmer aus führte eine cremefarbene Tür mit einer Messingklinke voller Rostpünktchen in das einzige Schlafzimmer. Darin war gerade genug Platz für ein Doppelbett, zwei Strohocker als Nachttischchen, einen kleinen Schrank und ein Etagenbett mit drei Stockwerken, alles krumm und schief.

Auf den Matratzen gab es weder Laken noch Decken.

„Heute Nacht schlafen wir alle zusammen im großen Bett, was meint ihr?“, schlug Mama Isabella vor. „Dann halten wir uns gegenseitig schön warm.“



„Hurraaah!“, jubelte Shonda, die in der Wohnung, in der sie vorher gewohnt hatten, nachts oft aus ihrem Zimmer geschlichen war und sich im Elternbett zwischen ihre Mamas gekuschelt hatte.

Isabella, Dominique und die Kinder kamen aus einem fernen Land, wo einige Wochen zuvor ein neuer Präsident gewählt worden war, der bestimmt hatte, dass Familien mit zwei Mamas und drei Kindern von nun an illegal seien. Aus diesem Grund waren sie Hals über Kopf weggezogen, sonst wären die Mamas ins Gefängnis gekommen und Manuel, Camila und Shonda in ein Waisenhaus.

„Was heißt das, dass wir jetzt illegal sind?“, hatte Camila gefragt, und die vierjährige Shonda war empört gewesen: „Ich will aber nicht in so ein weißes Haus gehen!“ Sie hatte dieses Wort noch nie gehört, spürte aber, dass sich dahinter etwas Schreckliches verbarg.

„Wirst du auch nicht“, hatte Mama Isabella sie beruhigt.

„Niemand geht irgendwohin ohne die anderen“, hatte Mama Dominique noch hinzugefügt.

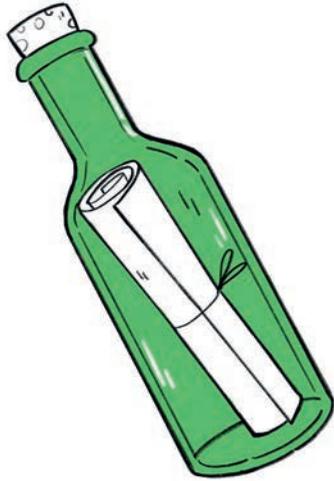
Und dann hatten sie die Koffer gepackt, ihre Stadt und ihre Lieben verlassen und sich auf den Weg nach R. gemacht.

Da waren sie nun, im Weg der großen Kamine, und Manuel sah sorgenvoll aus dem Fenster: „Der Anfang hier wird schwer werden, so ganz ohne Freundinnen und Freunde.“

„Wir haben doch gerade Olivia kennengelernt!“, erinnerte ihn Camila, die zusammen mit Mama Dominique das Feuer im Kamin anzündete. Camila war zwei Jahre jünger als Manuel, aber sie liebte alles, was neu war, und ließ sich durch nichts aus der Ruhe bringen.

„Die war nett ...“, fügte Shonda hinzu, die gerade ihren Teddy aus dem Rucksack holte, um ihn im großen Bett schlafen zu legen. „Und außerdem“, sagte Camila mit Bestimmtheit, „stand auf dem Plakat vor dem Bahnhof, dass hier nie etwas Schlimmes passiert!“





# DIE FLASCHENPOST

In R. geschah nie etwas Schlimmes. Dafür war die Stadt auf der ganzen Welt berühmt. Und genau deshalb hatten Isabella und Dominique sich diesen Ort ausgesucht. Was sie noch nicht wussten, aber bald entdeckten, war, dass nicht nur Olivias Mama, sondern auch alle anderen Menschen in R. eher unfreundlich waren. Als nämlich Isabella, Dominique und die Kinder bei der Wohnung nebenan klingelten, um sich vorzustellen, blieb die Tür zu.

„Warum machen sie nicht auf, Mama?“, fragte Shonda verwirrt.

„Vielleicht sind sie nicht zu Hause“, antwortete Isabella zögernd.



„Doch, ich habe ein Auge im Guckloch gesehen!“, protestierte Shonda.

„Ob sie uns nicht mögen?“, fragte Manuel besorgt.

„Das glaube ich nicht. Wahrscheinlich sind sie gerade mit Weihnachtsvorbereitungen beschäftigt“, sagte Camila.

„Camila hat recht“, beendete Mama Isabella die Diskussion. „Was haltet ihr davon, wenn wir uns auch auf Weihnachten vorbereiten ... mit einem köstlichen warmen Kakao?“ Alle rannten begeistert die Treppen hinunter und ins nächste Café.

Stellt euch bloß die Überraschung vor, als sie an einem der Tischchen, diesmal in Begleitung einer alten Dame, ausgerechnet das Mädchen sahen, das sie mit diesem komischen motorisierten Koffer angefahren hatte: Olivia!

„Hallo, Olivia!“, begrüßte Shonda sie lächelnd.

Das Mädchen wandte sich zu ihnen um, lächelte strahlend zurück und wollte gerade etwas antworten, als die ältere Frau neben ihr, vielleicht ihre Oma, sie böse anfunkelte. Sofort drehte Olivia den Kopf weg und starrte auf die kleine Flasche Heidelbeersaft, die vor ihr stand.

Manuel, Camila und Shonda sahen sich ratlos an und setzten sich an einen anderen Tisch. Hatte Olivia vielleicht immer noch Ärger wegen der Sache mit dem Koffer?

Als der Kellner kam, um die Bestellung aufzunehmen, wünschte Dominique ihm einen guten Abend, aber er antwortete nicht und sah noch nicht einmal hoch. Den Stift auf den Notizblock gerichtet, wartete er darauf, dass sie ihm sagten, was sie wünschten. Etwas eingeschüchtert bestellte Dominique fünfmal heiße Schokolade. Wenig später stellte der Kellner, wieder ohne ein Wort zu sagen, die Tassen auf ihrem Tisch ab und ging wieder weg. Was war nur los? Isabella und Dominique blickten sich fragend an. Warum sprach niemand ein Wort mit ihnen?

Als Olivias Oma aufstand, um zu zahlen, blieb Olivia einige Schritte hinter ihr. Mit scheinbar gleichgültiger Miene stellte sie im Vorbeigehen ihr Saftfläschchen auf dem Tisch der Kinder ab. Es war nun leer bis auf einen kleinen, zusammengerollten Zettel, den Olivia heimlich hineingesteckt hatte.

Als sie ihre Oma an der Kasse eingeholt hatte, drehte sie sich um und zwinkerte den dreien zu, die sie mit offenen Mündern anstarrten.

„Das ist eine Flaschenpost!“, flüsterte Shonda. Manuel und Camila nickten verschwörerisch. Kaum hatten Olivia und die Oma das Café verlassen, drehte Camila die Flasche um und fischte den Zettel heraus, der gerade mal so groß war wie eine Busfahrkarte. Sie strichen ihn vorsichtig glatt und alle fünf, sogar Shonda, die noch gar nicht lesen konnte, reckten die Hälse und beugten sich über das Zettelchen, das auf beiden Seiten mit einer klitzekleinen Schrift beschrieben war.

*Seid mir nicht böse, dass ich euch nicht begrüßt habe! In R. sprechen Erwachsene nicht mit Fremden, denn wenn man Fremde kennenlernt, können viele unerwartete Dinge passieren. Dr. Öde sagt, wenn wir wollen, dass in R. nie etwas Schlimmes passiert, dann müssen wir darauf achten, dass überhaupt gar nichts passiert. Aber ich mag Überraschungen und finde euch sehr nett! Ich darf nicht mit euch sprechen, wenn ich mit Erwachsenen zusammen bin, aber ihr findet mich und andere Kinder auf dem CB-Funkkanal 38B.*

Die Nachricht war mit einem O und einem Pünktchen dahinter unterschrieben. Darunter hatte Olivia noch zwei kleine Kreise gezeichnet, die wie Räder aussahen.

„Wer ist Dr. Öde?“, fragte Mama Isabella.

„Der Bürgermeister von R.“, antwortete Camila, die sich an das riesige Plakat erinnerte, das sie am Morgen auf dem Platz gesehen hatte. „Und was ist ein CB-Funkkanal?“, fragte Shonda neugierig.

Die Geschwister und Mama Isabella sahen sich ratlos an. Sie hatten keine Ahnung. Aber Mama Dominique wusste es.

„CB-Funk, den habe ich als Kind benutzt. So konnte ich mit meinen Geschwistern beim Spielen von der einen zur anderen Seite des Hügels kommunizieren“, erzählte sie. „Das ist ein Funk für alle. Zwei Leute wählen einen Kanal aus und können dann miteinander sprechen.“

„Wie beim Telefonieren?“, fragte Manuel.

„So ungefähr“, antwortete Dominique. „Nur dass man über Funk, anders als mit dem Telefon, nicht gleichzeitig sprechen kann. Man muss immer warten, bis die andere Seite fertig ist.“

Sie überlegte kurz, dann fuhr sie fort: „Aber ich wusste nicht, dass es auch ‚B-Kanäle‘ gibt. Das muss ein geheimer Kanal sein.“

Die Kinder strahlten. „So ein Funkgerät zu haben, wäre toll! Vielleicht können wir unseren Brief an den Weihnachtsmann noch ändern und ihn fragen, ob er uns eins bringt“, schlug Shonda vor.

Ihre Geschwister nickten, und als sie wieder zu Hause waren, war das Erste, was sie taten, einen neuen Brief zu schreiben. In zwei Tagen war Weihnachten, und sie wussten nicht, ob der Weihnachtsmann es noch schaffen würde, ihr Geschenk umzutauschen. Aber sie fanden, dass es einen Versuch wert war, und übergaben Mama Isabella den Brief zum Einwerfen.

Der erste Tag in R. hatte viel mehr Überraschungen gebracht als erwartet, aber all das war nichts im Vergleich zu dem, was noch geschehen sollte im Weg der großen Kamine Numero 10, im fünften Stock.

## Gasse des verbindlichsten Dankes

Dank an den kalten, grauen Mai, den Rom mir geschenkt hat, und an die Dachwohnung in Trastevere, wo ich die erste Fassung dieser Geschichte geschrieben habe. Dank an meine Schwester, meine Eltern, meine Cousinen und Tanten: Eure Liebe überwindet Ozeane und erreicht mich, wo auch immer ich bin, wie ein Kaminfeuer, das mir jederzeit ein Gefühl von Geborgenheit gibt.

Dank an Samuele für die Mischung aus Liebe und außergewöhnlichem Talent, die du seit Jahren in unsere gemeinsamen Projekte steckst. Dank an Verena, dass du dich mit riesiger Begeisterung, unendlicher Geduld und Hingabe in dieses Buchprojekt gekniet hast.

Dank an Silvia, Gaia, Raffaele, Luca, Stéphanie und Anna, dass ihr bei mir wart, als ich euch am meisten brauchte. Dank allen kleinen und großen Leserinnen, die mich unterwegs auf der ganzen Welt besucht haben; allen, die mir aus Dank, zur Ermutigung oder einfach nur als Gruß geschrieben haben. Geschichten erzählen

zu dürfen, die euch zu Herzen gehen, ist das größte Privileg meines Lebens. Danke, Emilio, mit deiner Geburt hast du mich an das erinnert, was im Leben wirklich zählt. Unendlichen Dank an Bianca, dieses Buch ist dir gewidmet.

## Platz der kurzen Biografien



Die Autorin, Produzentin und Aktivistin **Francesca Cavallo** wurde 1983 in Tarent geboren. Sie schloss die Theaterakademie Paolo Grassi mit einem Diplom in Theaterregie ab und arbeitet seitdem an der Schnittstelle zwischen Kunst und gesellschaftlicher Innovation. Seit 2009, als sie ihr erstes eigenes, mehrfach ausgezeichnetes Theaterstück *Somari* schrieb und produzierte, konzentriert sie sich auf eine Literatur für Kinder, die

den Respekt für Diversität und die Gleichberechtigung der Geschlechter fördert. 2012 war Francesca eine der beiden Gründerinnen des Medien-Startups Timbuktu Labs, mit dem sie das erste iPad-Magazin für Kinder, *Timbuktu Magazine*, und das erste Kit für den Eigenbau von urbanen Spielplätzen entwickelte (lobende Erwähnung auf der Architekturbiennale von Bordeaux 2013). 2016 erschien das Buch *Good Night Stories for Rebel Girls*, dessen Co-Autorin Francesca ist und das in den USA mit der erfolgreichsten Crowdfunding-Kampagne in der Geschichte des Verlagswesens auf den Markt gebracht wurde.

Ihre Bücher wurden in 48 Sprachen übersetzt und über vier Millionen mal weltweit verkauft. Sie lebt in Los Angeles, Kalifornien.

**Verena Wugeditsch** ist eine junge österreichische Illustratorin. Sie lebt in dem kleinen Ort Sankt Andrä-Wördern und studiert Grafik und Kommunikationsdesign. *Das Wunder von R.* ist ihr erstes Buch.

Die Übersetzerin **Daniela Papenberg** studierte Kunstgeschichte und Italienische Literatur in Hamburg und Bologna. Sie übersetzt seit 2007 Sachbücher aus dem Italienischen und Englischen. *Das Wunder von R.* ist ihr erstes Kinderbuch.

### **Blieben wir in Kontakt!**

Folge Francesca Cavallo [@francescatherebel](https://www.instagram.com/francescatherebel) auf Instagram. Wenn du (selten 😊) kleine Überraschungsgeschichten erhalten und über neue Bücher von Francesca informiert werden möchtest, melde dich für den Newsletter an: [www.undercats.com](http://www.undercats.com)

## Weg der guten Nachrichten

Wenn dir dieses Buch gefallen hat, sprich bitte mit deinen Freundinnen und Freunden darüber, rezensiere es online oder poste es auf Social Media mit **#DasWunderVonR**  
Kurzum: Behalte es nicht für dich. Bücher werden schöner, wenn man sie teilt.

# INHALT

- |    |                                    |     |   |
|----|------------------------------------|-----|---|
| 7  | <i>Liebe Leserin, lieber Leser</i> | 77  | Das Indiz                               |
| 11 | Die Ankunft in R.                  | 85  | Auf dem Weg zur Wache                   |
| 17 | Die winzige Wohnung                | 91  | Denk nach, Olivia!                      |
| 23 | Die Flaschenpost                   | 97  | Das grüne Geschenkband                  |
| 30 | Die neue Arbeit                    | 104 | 21:30 Uhr                               |
| 37 | Der fliegende Umschlag             | 110 | Doktor Leichtfuß                        |
| 43 | Überlegungen                       | 115 | Frohe Weihnachten!                      |
| 47 | Der Morgen vor Weihnachten         | 122 | <i>Gasse des verbindlichsten Dankes</i> |
| 53 | Zehn Elfen                         | 123 | <i>Platz der kurzen Biografien</i>      |
| 61 | Achtung, fertig, los!              | 125 | <i>Weg der guten Nachrichten</i>        |
| 66 | Drei misstrauische Fremde          |     |   |
| 73 | Unerwarteter Besuch                |     |   |

---

Es ist kurz vor Weihnachten, als Manuel, Camila und Shonda zusammen mit ihren beiden Müttern in der Stadt R. ankommen. Als sie ihr neues Zuhause beziehen, scheinen die Menschen sie mit Misstrauen zu empfangen. Am Morgen des 24.12. tauchen überraschend zehn Elfen auf, und für die Kinder beginnt ein unglaubliches Abenteuer. Schaffen sie es, das Weihnachtsfest zu retten und der Welt zu zeigen, dass wir öfter auf unsere Kinder hören sollten?

---

„Stell Dir vor, es ist Weihnachten und alles ist anders: Francesca Cavallo schenkt uns nach ihrem Welterfolg eine moderne Weihnachtsgeschichte, die nicht vergisst, worum es an Weihnachten geht – die Macht der Liebe und den kindlichen Glauben daran, dass alles gut wird. Ein neuer Kinderbuchklassiker!“

Heike Faller, Redakteurin ZEITmagazin,  
Autorin von *Hundert und Freunde*

[www.mentor-verlag.de](http://www.mentor-verlag.de)  
ISBN 978-3-948230-15-9

